

# Offizier-Sein zwischen militärischem Führer und Politiker Oder: War David wirklich so ein toller Hecht?

*Oskar Sakrausky*



Als ich mit dem Thema der diesjährigen Militäretischen Tage für Offiziere in Reichenau an der Rax zum ersten Mal Bekanntschaft machte, konnte ich mir darunter nichts Konkretes vorstellen. Nach einigen Gesprächen mit Militärkurat Paul Nitsche und Militär-

senior Karl-Reinhart Trauner zeichneten sich gewissermaßen schemenhafte Umrisse des Problems ab, deshalb sagte ich auch: „Ich machte Bekanntschaft mit dem Thema“, vorsichtig, tastend, fragend, suchend, eben so, wie man eine Bekanntschaft macht.

Es gibt im Alten Testament eine stattliche Anzahl von ausgesprochen spannenden Erzählungen. Teilweise sind es Lebensbilder, an anderen Stellen sind es Teilbiografien. Mit einem dieser Lebensbilder möchte ich versuchen, mich unserem Thema zu nähern.

Wir schreiben ungefähr das Jahr 1000 vor Christi (was damals natürlich niemand wusste). In Bethlehem lebte damals ein Mann mit Namen Isai. Dieser Isai hatte acht Söhne, ob er auch Töchter hatte und wenn,

wie viele, berichtet uns die Bibel nicht.

Eben zu diesem Isai schickte Gott den Propheten Samuel, seinen Königsmacher, um einen der Söhne des Isai zum König von Israel zu salben.

Der Befehl Gottes lautete, fülle dein Salbhorn mit Öl, nimm ein Kalb, rufe ein Opferfest in Bethlehem aus und lade Isai als Ehrengast ein. Gesagt, getan. Als das Fest seinen Höhepunkt überschritten hatte, das Kalb geopfert war, bat Samuel seinen Ehrengast Isai, ihm seine Söhne vorzustellen um aus ihnen den zu salben, den Gott als König auserwählt hatte. Ein Sohn nach dem anderen, vom Ältesten angefangen trat vor den Propheten Samuel. Als Gott auch nach dem siebenten Sohn seine Zustimmung noch nicht gegeben hatte, fragte Samuel den Isai, ob er nicht noch einen Sohn hätte. „Der Jüngste, der die Schafe hütet, ist auf dem Feld bei seiner Arbeit!“ antwortete Isai, „dann lass ihn holen“ bat Samuel.

Und David kam – braun gebrannt – und er hatte schöne Augen und eine gute Gestalt, sagt die Bibel. „Dieser ist es, salbe ihn“, befahl Gott, und Samuel nahm sein Ölhorn und salbte ihn.

Danach beschränkt sich die Bibel auf bemerkenswerte Abschnitte aus der Jugend Davids. So lesen wir zum Beispiel von dem Kampf zwischen David und Goliath. Der Hirtenjunge David bekommt von seinem Vater Isai den Auftrag, drei seiner Brüder, die

im Heer von König Saul gegen die Philister kämpfen, einen Scheffel (ca. 5 Liter) geröstetes Getreide, Brot und Käse zu bringen. Dabei erlebt David die lästerliche Provokation der Philister durch den Vorkämpfer Goliath. Nachdem er geendet hatte, „entsetzten sie sich und fürchteten sich sehr“. David war gelinde gesagt bestürzt über die Haltung der Soldaten. Er wollte sofort gegen den Hünen kämpfen, Saul aber versuchte, ihn davon abzubringen.

Hören sie einige Verse im Originaltext: 1.Sam.17, 34–51:

*David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters; und kam dann ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schafweg von der Herde, so lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und errettete es aus seinem Maul. Wenn er aber auf mich losging, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn tot. So hat dein Knecht den Löwen und den*

*Bären erschlagen, und diesem unbeschnittenen Philister soll es ergehen wie einem von ihnen; denn er hat das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt. Und David sprach: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Und Saul sprach zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir! Und Saul legte David seine Rüstung an und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt und legte ihm einen Panzer an. Und David gürtete Sauls Schwert über seine Rüstung und mühte sich vergeblich, damit zu gehen; denn er hatte es noch nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann so nicht gehen, denn ich bin's nicht gewohnt; und er legte es ab und nahm seinen Stab in die Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Köcher diente, und nahm die Schleuder in die Hand und ging dem Philister entgegen.*

*Der Philister aber kam immer näher an David her-*

### Dauids Streit mit dem Riesen Goliath.



*an, und sein Schildträger ging vor ihm her. Als nun der Philister auf sah und David anschaute, verachtete er ihn; denn er war noch jung, und er war bräunlich und schön. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stecken zu mir kommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinem Gott und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel geben und den Tieren auf dem Felde. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speiß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN*

*Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird dich der HERR in meine Hand geben, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue und gebe deinen Leichnam und die Leichname des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf der Erde, damit alle Welt innewerde, dass Israel einen Gott hat, und damit diese ganze Gemeinde innewerde, dass der HERR nicht durch Schwert*

*oder Speiß hilft; denn der Krieg ist des HERRN, und er wird euch in unsere Hände geben.*

*Als sich nun der Philister auf machte und daherging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in seiner Hand. Da lief er hin und trat zu dem Philister und nahm dessen Schwert und zog es aus der Scheide und tötete ihn vollends und hieb ihm den Kopf damit ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, flohen sie.*

Was danach folgte, war ein gewaltiges Gemetzel. Als Ruhe nach dem Kampf einkehrt, kommt David an den Hof des Königs Saul und heiratet dessen Toch-

ter Michal. Er freundet sich auch mit dem Königssohn Jonathan an, führt immer wieder Kämpfe gegen die Philister, den Schilderungen nach an leitender Position, gewinnt sie und der König beginnt sich über die Beliebtheit von David bei den Soldaten und der Bevölkerung zu ärgern.

Lassen sie mich hier kurz innehalten und skizzieren, was geschehen ist. David wird als junger Mann aus seinem Leben als Hirte in das Amt des König gesalbt. Damit tritt er mit einem Mal in die Öffentlichkeit, um für sie zu arbeiten oder ihr sogar zu dienen? Auf alle Fälle wird er zum Politiker, also zu einem Menschen, der in der Öffentlichkeit für die Öffentlichkeit wirkt, um es einmal wertfrei zu sagen.

Als solcher übt er, David, so wie wir alle, eine Reihe von verschiedenen Rollen zur gleichen Zeit aus, oder besser gesagt, sie schlummern in ihm und in uns, um zu gegebener Zeit in sie hinein schlüpfen zu können. Man nennt das heute Rollendiffusion. Da haben wir bei David, um nur einige zu nennen, die Rolle des Sohnes, die des Bruders, des Hirten, des Kämpfers, des Siegers, die Rolle des Ehemannes, des erfolgreichen Offiziers im Heer seines Königs Saul.

Versuchen sie einmal, sich ihre verschiedenen Rollen vor Augen zu führen und ob, und wenn wie, sie sich selbst in diesen verschiedenen Rollen verhalten, verändern.

Aber wieder zurück zu David! Die Eifersucht des König Saul wird so schlimm, dass sie für David lebensbedrohend wird. Er flieht vom Hof des Königs, wird Anführer einer größeren Gruppe von Räubern und wird nach wie vor von Saul verfolgt. David beweist dem König zweimal seine Überlegenheit und seine gute Gesinnung ihm gegenüber. Beide Male ist er dem König so nahe, dass er ihn töten könnte und tut es nicht. Beide Male sagt er es dem König gleich danach und beide Male ist der König bestürzt über sein eigens Verhalten, weint und entschuldigt sich,

doch die anhaltende Eifersucht des Königs treibt David in das Lager der Feinde Israels als Leibwächter des Königs der Philister. Dazwischen heiratet er zwei weitere Frauen und seine erste wird ihm von Saul weggenommen und einem anderen zur Frau gegeben.

Wir hören hier von einem Leben aus der Bibel, das unseren heutigen mitteleuropäischen Konventionen nicht entspricht. Ein Leben, in dessen Verlauf ich eine Reihe von Sprichwörtern orte, wie: „Neid muss man sich erst verdienen“, oder: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem böse Nachbarn nicht gefällt“, um nur zwei zu nennen. Ein Leben voll von Tapferkeit, Glaube, Mut, Macht und Geschicklichkeit, aber auch ein Leben voll von Neid, Hass, Missgunst und Bigamie.

Unser Leben als Offizier, militärischer Führer und politisch tätiger Mensch ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so abenteuerlich, wie das des David, aber trotzdem finden sich auch in unserem Leben, Glaube, Tapferkeit und Mut, finden sich Umgang mit Macht und auch deren Missbrauch. Wir erleben Neid und Missgunst und auch die Feststellung, ausgenutzt oder falsch eingesetzt zu werden, damit andere in der Öffentlichkeit punkten können.

Trotz allem können die Grundlagen für unsere Entscheidungen im dienstlichen oder privaten Bereich als Mensch und Offizier nur geprägt sein von den christlichen Grundwerten. Denn wir brauchen ein Rückgrat so wie David.

Und wenn sie jetzt neugierig auf das weitere Leben des Davids geworden sind, dann finden sie den Rest der Geschichte im Alten Testament in ersten und zweiten Buch Samuel.

*Mag. Oskar Sakrausky ist der Militärsuperintendent des Österreichischen Bundesheeres*

